

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge und Teilstudiengänge im Rahmen des Konsekutivmodells der Universität Bielefeld

Paket „Philologien“ mit den Teilstudiengängen

- Anglistik [als Kernfach, Nebenfach und Kleines Nebenfach und für die Lehramter G (Fach und Schwerpunkt), HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Französisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Germanistik [als Kernfach und Nebenfach und für die Lehramter HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Latein [als Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Nebenfach)]
- Spanisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Sprachliche Grundbildung [für das Lehramt G (Fach und Schwerpunkt)]

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 67. Sitzung vom 22./23.05.2017 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

Teilstudiengänge im kombinatorischen Studienmodell:

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „**Anglistik**“ als Kernfach, Nebenfach und Kleines Nebenfach im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs, als Fach und Schwerpunkt im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Grundschulen, als Fach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Haupt-, Real- und Gesamtschulen und als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, „**Französisch**“ als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs und als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, „**Germanistik**“ als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs, als Fach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Haupt-, Real- und Gesamtschulen und als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, „**Latein**“ als Nebenfach im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs und als Nebenfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, „**Spanisch**“ als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs und als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen und „**Sprachliche Grundbildung**“ als Lernbereich und Schwerpunktfach im Rahmen des Bachelorstudiengangs für das Lehramt an Grundschulen der **Universität Bielefeld** die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 20.02.2013) genannten Qualitätsanforderungen erfüllen.

2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben angeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im jeweiligen kombinatorischen Studiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge sowie der Übergang von den Bachelor- in die Masterstudiengänge werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.

Zur Weiterentwicklung der (Teil-)Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

Für alle im Paket enthaltenen Studienprogramme

1. Die Kooperation der Fachdidaktiken untereinander sollte verstärkt werden.
2. Die forschungsorientierte Fachdidaktik sollte auf professoraler Ebene weiter ausgebaut werden, zum Beispiel im Rahmen einer übergreifenden Fremdsprachendidaktik.
3. Es sollte geprüft werden, ob es auf Grundlage eines vereinfachten Nachweises möglich ist, zusätzlich besuchte Lehrveranstaltungen im Transcript of Records auszuweisen.

Für die Teilstudiengänge „Latein“

4. Die geplante Drittfachregelung sollte zügig umgesetzt werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidung verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 20.02.2013.

I. Ablauf des Verfahrens

Die Universität Bielefeld beantragt die Akkreditierung der Teilstudiengänge

- Anglistik [als Kernfach, Nebenfach und Kleines Nebenfach und für die Lehrämter G (Fach und Schwerpunkt), HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Französisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Germanistik [als Kernfach und Nebenfach und für die Lehrämter HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Latein [als Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Nebenfach)]
- Spanisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Sprachliche Grundbildung [für das Lehramt G (Fach und Schwerpunkt)]

Es handelt sich um eine Reakkreditierung. Das Akkreditierungsverfahren wurde am 22./23.08.2016 durch die zuständige Akkreditierungskommission von AQAS eröffnet. Am 16./17.01.2017 fand die Begehung am Hochschulstandort Bielefeld durch die oben angeführte Gutachtergruppe statt. Dabei erfolgten unter anderem getrennte Gespräche mit der Hochschulleitung, den Lehrenden und Studierenden.

Auf Wunsch der Universität Bielefeld wird darüber hinaus im Gutachten eine gutachterliche Einschätzung zum Konzept für den Erwerb des „Kleinen Latinums“ abgegeben. Dieses ist nicht Gegenstand der Akkreditierung, die Bewertung fließt nicht in die Akkreditierungsentscheidung ein.

Das vorliegende Gutachten der Gutachtergruppe basiert auf den schriftlichen Antragsunterlagen der Hochschule und den Ergebnissen der Begehung. Insbesondere beziehen sich die deskriptiven Teile des Gutachtens auf den vorgelegten Antrag. Zudem wurden die Ergebnisse der Betrachtung des Konsekutivmodells einschließlich der Lehrerbildung an der Universität Bielefeld berücksichtigt.

II. Bewertung der Studiengänge

1. Studiengangsübergreifende Aspekte

1.1 Profil und Ziele des Bielefelder Konsekutivmodells

Die Universität Bielefeld umfasst ein geistes-, natur-, sozial- und technikwissenschaftliches Fächerspektrum, das sich über 13 Fakultäten verteilt. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren etwa 22.000 Studierende in über 100 Studienangeboten eingeschrieben. Ein wesentliches Profilmerkmal stellt seit der Gründung der Universität im Jahr 1969 die Interdisziplinarität dar. Zudem wird

das Ziel der Internationalisierung verfolgt. Mit der Studienstruktur soll auf der Basis von Wahlmöglichkeiten und Durchlässigkeit eine individuelle Profilbildung ermöglicht werden. Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern erfolgt für die Lehrämter an Gymnasien und Gesamtschulen, an Haupt-, Real- und Gesamtschulen und an Grundschulen, wobei für die beiden letztgenannten Lehrämter auch ein Studium mit Integrierter Sonderpädagogik möglich ist. Mit der Bielefeld School of Education (BiSEd) besteht eine Querstruktur, die die Zuständigkeit für alle übergreifenden Belange der Lehrerbildung innehat.

Bei der Modellbetrachtung wurde das Konsektivmodell der Universität Bielefeld als ausgereiftes Konzept bewertet, das auf breiter Ebene akzeptiert und getragen wird. Die hochschulweiten Vorgaben wurden als sinnvolle Grundlage für die Curriculumentwicklung und die Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten und Fächern erachtet. Das Modell zeichnet sich insbesondere auch dadurch aus, dass die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in die konsekutive Struktur integriert und eine weitgehende Polyvalenz und Durchlässigkeit zwischen den lehramtsbezogenen und den rein fachwissenschaftlichen Varianten des Bachelorstudiums gegeben ist.

Die Gutachtergruppe stellte fest, dass das Modell auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement zielt, indem die Eigenverantwortung der Studierenden gefördert und die Partizipation an der Verbesserung und Weiterentwicklung der Studienprogramme ermöglicht wird. Im Hinblick auf die Internationalisierung erschienen die strategischen Ziele sinnvoll und nachvollziehbar. Weiterhin wurde konstatiert, dass die Universität Bielefeld ein seit vielen Jahren etabliertes Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit besitzt, das neben der Förderung von Frauen und der Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie auf den verschiedenen Ebenen auch Genderaspekte in der Lehre umfasst. Dieses findet auf alle Studiengänge im Rahmen des Konsektivmodells Anwendung.

1.2 Curriculare Struktur

Grundsätzlich gilt für alle Module, dass der Kompetenzerwerb in der Regel durch eine Prüfung festgestellt wird. Der Individuelle Ergänzungsbereich kann für eine fachbezogene Vertiefung, für das Studium von Modulen aus anderen Fächern, für das Absolvieren eines Studienprogramms oder als Mobilitätsfenster genutzt werden. Er umfasst in allen fachwissenschaftlichen Varianten des Bachelorstudiums 30 Leistungspunkte (LP), in den fachwissenschaftlichen Masterstudiengängen kann er optional mit bis zu 20 LP vorgesehen sein.

Die Bachelorstudiengänge umfassen jeweils 180 LP und schließen mit dem Grad „Bachelor of Arts“ oder „Bachelor of Science“ ab. Auf der Bachelorebene gibt es im fachwissenschaftlichen Studium folgende Studiengangstypen:

- 1-Fach-Bachelor (150 LP),
- Kombi-Bachelor mit Kernfach (90 LP) und einem Nebenfach (60 LP),
- Kombi-Bachelor mit Kernfach (90 LP) und zwei „Kleinen Nebenfächern“ (30 LP + 30 LP).

Hinzu kommt jeweils der individuelle Ergänzungsbereich. Die Modulgröße beträgt 10 LP. Zudem gibt es vier Typen von Bachelorstudiengängen mit Lehramtsoption:

- Kombi-Bachelor Gymnasium/Gesamtschule (Gym/Ge) mit Kernfach (Unterrichtsfach, 90 LP), Nebenfach (Unterrichtsfach, 60 LP) und Bildungswissenschaften (30 LP),
- Kombi-BA Haupt-, Real- und Gesamtschule (HRGe) und Integrierte Sonderpädagogik/Haupt-, Real- und Gesamtschule (ISP/HRGe) mit zwei Fächern (Unterrichtsfächern, je 60 LP) und Bildungswissenschaften (60 LP),

- Kombi-Bachelor Grundschule (G) mit Schwerpunktfach (60 LP), zwei Fächern (Unterrichtsfächern oder Lernbereichen, je 40 LP) und Bildungswissenschaften (40 LP); dabei müssen die Lernbereiche „Sprachliche Grundbildung“ und „Mathematische Grundbildung“ als Fach oder Schwerpunktfach abgedeckt werden, der Lernbereich „Sachunterricht“ kann gewählt werden,
- Kombi-Bachelor Grundschule (G) mit Studienschwerpunkt „Integrierte Sonderpädagogik“ (ISP) mit Schwerpunktfach „Bildungswissenschaften/Integrierte Sonderpädagogik“ (60 LP), „Mathematische Grundbildung“ (40 LP), „Sprachliche Grundbildung“ (40 LP) und einem Fach (Unterrichtsfach oder Lernbereich, 40 LP); im Schwerpunktfach werden die Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ behandelt.

Alle lehrerbildenden Bachelorstudiengänge enthalten eine orientierende Praxisstudie und eine berufsfeldbezogene Praxisstudie.

Auf Masterebene bietet die Universität Bielefeld fachwissenschaftliche Masterstudiengänge an, die nicht kombinatorisch angelegt sind. Die lehramtsbezogenen Studiengänge, die zum „Master of Education“ führen und jeweils 120 LP umfassen, gliedern sich nach Lehrämtern. Dabei werden die Studienbestandteile aus dem Bachelorstudium fortgeführt:

- Masterstudium für das Lehramt Gym/Ge mit zwei Fächern (Weiterführung Kernfach mit 20 LP und Weiterführung Nebenfach mit 40 LP), Bildungswissenschaften (14 LP) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ, 6 LP),
- Masterstudium für das Lehramt HRGe mit zwei Fächern (Weiterführung der Unterrichtsfächer, 30 und 20 LP), Bildungswissenschaften (24 LP) und DaZ (6 LP),
- Masterstudium für das Lehramt G mit Schwerpunktfach (Weiterführung Schwerpunktfach, 30 LP), zwei Fächern (Weiterführung Unterrichtsfächer oder Lernbereiche, je 15 LP), Bildungswissenschaft (24 LP) und DaZ (6 LP),
- Masterstudium für das Lehramt G mit Studienschwerpunkt „Integrierte Sonderpädagogik“ (ISP/G) mit Schwerpunktfach „Bildungswissenschaften/Integrierte Sonderpädagogik“ (29 LP), „Mathematische Grundbildung“ (15 LP), „Sprachliche Grundbildung“ (15 LP), Fach (Weiterführung Unterrichtsfach oder Lernbereich, 15 LP) und DaZ (6 LP). Soll ein Zugang auch zum Lehramt für Sonderpädagogische Förderung erworben werden, schließt sich ein zweiter Masterstudiengang mit 120 LP an, bei dem i.d.R. 60 LP aus dem bisherigen Studium angerechnet werden können,
- Masterstudium für das Lehramt HRGe mit integrierter Sonderpädagogik (ISP/HRGe) mit zwei Fächern (Weiterführung Unterrichtsfächer, 20 LP und 30 bzw. 20 LP), „Bildungswissenschaften/Integrierte Sonderpädagogik“ (24 bzw. 34 LP) und DaZ (6 LP). Soll ein Zugang auch zum Lehramt für Sonderpädagogische Förderung erworben werden, schließt sich ein zweiter Masterstudiengang mit 120 LP an, bei dem i.d.R. 60 LP aus dem bisherigen Studium angerechnet werden können.

Alle lehrerbildenden Masterstudiengänge enthalten ein Praxissemester, das sich über die gewählten Fächer bzw. Lernbereiche und die Bildungswissenschaften erstreckt.

Der Zugang zum Bachelorstudium richtet sich nach den Vorgaben des Landeshochschulgesetzes. Bei der Zulassung zum Masterstudium muss ein erster berufsqualifizierender Abschluss aus einem einschlägigen Studiengang mit mindestens sechs Semestern Regelstudienzeit nachgewiesen werden.

Wie bei der Modellbetrachtung festgestellt, ist die curriculare Rahmenstruktur nachvollziehbar angelegt. Im Bereich der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern werden bei der entsprechenden Ausgestaltung durch die Fächer die einschlägigen Vorgaben erfüllt. Die Modelle für den cur-

ricularen Aufbau in den einzelnen Lehrämtern enthalten neben den Bildungswissenschaften und den in der Verantwortung der Universität liegenden Praxiselementen die nach § 11 LAGB vorgeschriebenen Elemente; dabei werden die in der LZV angegebenen Leistungspunktwerte eingehalten. Leistungen in den Lernbereichen, Unterrichtsfächern und Bildungswissenschaften sind zu einem Anteil von mindestens einem Fünftel im Masterstudium vorgesehen.

1.3 Studierbarkeit, Beratung, Betreuung, Information und Organisation

An der Universität Bielefeld werden von zentraler Seite insbesondere die Bereiche Entwicklung, Kommunikation, Leitlinien in Studium und Lehre, gemeinsame Rahmenstrukturen sowie Ressourcen verantwortet. Auf Ebene der Fakultäten obliegt die Verantwortung den Dekan/inn/en. Studieninformationen werden auf unterschiedlichen Ebenen, von unterschiedlichen Bereichen und in unterschiedlichen Medien bereitgestellt. Die Universität Bielefeld hat sich für ihre Bachelor- und Masterstudiengänge eine Rahmenprüfungsordnung gegeben, die Prüfungswesen sowie weitere Aspekte fachübergreifend einheitlich regeln soll. Die Bestimmungen zur Anrechnung und Anerkennung außerhalb der Hochschule erbrachter Leistungen sind in §20 BPO und §16 MPO niedergelegt und orientieren sich an der Lissabon-Konvention. Eine Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kenntnisse ist möglich.

Verantwortung für die Organisation der Prüfungen tragen die Dekan/inn/en der Fakultäten bzw. der Direktor/die Direktorin der BiSEd. Das Prüfungsamt der Fakultät der jeweiligen Lehrveranstaltung verbucht die erbrachten Leistungen. Die inhaltliche Planung des Studienangebots obliegt den Fakultäten. Durch ein festgelegtes Verfahren zur Planung und Abstimmung des Lehrangebots soll eine größtmögliche Überschneidungsfreiheit v.a. im Rahmen häufig auftretender Fächerkombinationen gewährleistet werden. Lehramtsspezifische Organisations-, Koordinations- und Planungsaufgaben nimmt die BiSEd wahr.

Bei der Modellbetrachtung wurde festgestellt, dass die Verantwortlichkeiten an der Universität Bielefeld klar geregelt sind. Es bestehen angemessene fächerübergreifende Beratungsstrukturen. Zudem existieren Maßnahmen, um eine weitgehende Überschneidungsfreiheit von Pflichtveranstaltungen bei Fächerkombinationen zu gewährleisten. Insgesamt sind auf Modellebene die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ein Studium in der Regelstudienzeit möglich ist. Hinsichtlich ihrer Regeln zur Anrechnung und Anerkennung orientiert sich die Universität Bielefeld an den Vorgaben der Lissabon-Konvention und ermöglicht zudem den Einbezug außerhochschulisch erworbener Kompetenzen. Regelungen zum Nachteilsausgleich sind in den einschlägigen Ordnungen vorgesehen. Die Zugänglichkeit der Ordnungen und Modulhandbücher ist durch Veröffentlichung auf den zentralen Webseiten der Universität sichergestellt.

1.4 Berufsfeldorientierung

Berufsfeldorientierende Maßnahmen sind in Form von hochschulweiten Angeboten für alle Studierenden, in Form von dezentralen Angeboten in den einzelnen Fächern sowie in Form spezieller Angebote im Rahmen der lehramtsbezogenen Ausbildung vorgesehen. Die hochschulweiten Angebote werden hauptsächlich durch den „Career Service“ verantwortet. Dieser hält verschiedene allgemeine und orientierende Beratungsangebote auf individueller Ebene vor. Darüber hinaus werden regelmäßig Berufseinstiegs messen organisiert und eine Online-Stellenbörse betreut.

Im Rahmen der lehramtsbezogenen Ausbildung sind als berufsfeldbezogene Angebote im Rahmen der Bachelorstudiengänge das Projekt „BI:Train“ („Beratung – Information – Training“), das bildungswissenschaftliche Einführungsmodul, die berufsfeldbezogenen Praxisstudien und das Projekt „meko:bus“ („Medienkompetenz in Bildung und Schule“) vorgesehen. Im Rahmen der

Masterstudiengänge werden diese Maßnahmen um weitere Formate wie das Praxissemester ergänzt.

Wie bei der Modellbetrachtung festgestellt, hält die Universität Bielefeld auf der fächerübergreifenden Ebene verschiedene Angebote zur Förderung der Berufsfeldorientierung vor, die fachspezifisch ergänzt werden. In den lehramtsbezogenen Studienprogrammen sind alle nach § 12 LABG erforderlichen Praxiselemente an passender Stelle in das Studium integriert und zudem fakultative Formate etabliert, die den Studierenden eine individuelle Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Tätigkeit als Lehrerin bzw. Lehrer ermöglichen sollen.

1.5 Qualitätssicherung

Um eine hohe Qualität von Lehre und Studium sicherzustellen, praktiziert die Universität Bielefeld eine Reihe von Maßnahmen in den Handlungsfeldern Studienstruktur, Studienorganisation und Studienkultur. Zur Weiterentwicklung der Studien- und Lernkultur werden Angebote und Projekte am „Zentrum für Studium, Lehre und Karriere“ (SLK) gebündelt. Zur Evaluation und zum Monitoring werden verschiedene Instrumente eingesetzt, darunter Befragungen der Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studierendenbefragungen, eine Evaluation und ein Monitoring in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, eine Lehrveranstaltungsevaluation, Absolventinnen- und Absolventenbefragungen, statistisches Berichtswesen/Controlling, Studienerfolgsmonitoring, ein Monitoring der Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel des Landes, Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren sowie anlassbezogene auswärtige Expertisen zu Struktur- und Qualitätsfragen. Ergebnisse aus den verschiedenen Maßnahmen fanden Eingang in einen Report zur Weiterentwicklung von Lehre und Studium.

Entsprechend der Bewertung bei der Modellbetrachtung verfolgt die Universität Bielefeld einen sehr breiten Ansatz des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre, der zahlreiche Maßnahmen umfasst, die sich auf den gesamten Student Life Cycle erstrecken. Die vorgesehenen Instrumente sind geeignet, Ergebnisse hervorzubringen, die in die Weiterentwicklung der einzelnen Studiengänge und Studiengangvarianten einfließen. Insbesondere werden Evaluationen, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs praktiziert. Hervorgehoben wurden auch die Aktivitäten der BiSEd, die auf eine gezielte Erfassung der Spezifika der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zielen.

Gewürdigt wurden zudem die Angebote und Maßnahmen der Universität Bielefeld im Bereich der Personalentwicklung. Es werden unterschiedliche Einzelangebote für verschiedene Interessensfelder vorgehalten. Nach Einschätzung der Gutachtergruppe zeichnet sich hier ein positives Bild einer durch innovative Ideen geleiteten Herangehensweise ab.

2. Zu den Studiengängen

2.1 Zu allen im Paket enthaltenen Teilstudiengängen

2.1.1 Studierbarkeit

Die fachspezifische Abstimmung des Lehrangebots in der **Anglistik** erfolgt laut Hochschule zwischen und innerhalb der Arbeitsbereiche des Fachs; Überschneidungen von wichtigen Lehrveranstaltungen sollen so vermieden werden. Ergänzend zu der zentralen universitären Einführungsveranstaltung bietet das Fach spezifische Einführungen zu Beginn des Semesters an. Während des Studiums erfolgt die Studienberatung individuell durch die Lehrenden.

Für die Beratung bei einem Auslandssemester und bei Anrechnungsfragen steht ein/e Mitarbeiter/in des Fachs zur Verfügung. Studierende, die aus persönlichen oder gesundheitlichen Grün-

den den verpflichtenden Auslandsaufenthalt nicht realisieren können, haben die Möglichkeit, ein gleichwertiges Modul „Internationalisation at Home“ zu belegen.

Die Koordination des Beratungs-, Lehr- und Prüfungsangebots in den **romanistischen** Teilstudiengängen obliegt den beteiligten Arbeitsbereichen sowie den einzelnen Lehrenden.

Die Hochschule schildert im Antrag ein mehrstufiges Beratungssystem, das vor allem zu Beginn des Studiums Anwendung findet: so wird eine Einführungswoche veranstaltet, individuelle Beratung erfolgt durch die Lehrenden. Ansprechpartner stehen auch auf Fakultätsebene zur Verfügung. Zu Fragen des Auslandstudiums sind ein Beauftragter sowie das International Office ansprechbar.

Die Lehrplanung und Prüfungsorganisation im Fach **Latein** erfolgt in Abstimmung und in Verantwortung der Lehrenden. Diese sind auch für die Beratung im Laufe des Studiums zuständig. Zu Beginn jedes Semesters wird darüber hinaus eine fachspezifische Einführungsveranstaltung durchgeführt. Auslandssemester sind grundsätzlich möglich; ein/e Ansprechpartner/in im Fach steht zur Verfügung.

Die Abstimmung zur Lehrplanung im Fach **Germanistik** obliegt einer/einem Koordinator/in und der Fachversammlung. Ein Fachsprecher koordiniert die Zusammenarbeit mit dem Dekanat. Modulverantwortliche sind entsprechend ihrer Zuständigkeiten benannt.

Das Fach bietet für Studienanfänger/innen ein 14-tägiges Propädeutikum an, das durch eine Einführungswoche ergänzt wird. Studienberatung erfolgt individuell über die Lehrenden. Für die Beratung zur Studienorganisation sowie zur Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen sind einzelne Mitarbeiter/innen des Fachs abbestellt. Lehrende fördern und beraten bei individuellen Auslandsaufenthalten.

Die Hochschule hat für alle im Paket enthaltenen Teilstudiengänge Studierendenstatistiken vorgelegt, die u. a. Angaben zu Studienzeiten und Verbleibsquoten enthalten, und die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen sowie die durchschnittlichen Abschlussnoten dokumentiert. Nach Angaben der Hochschule hat sich der angesetzte Workload bei der Überprüfung weitgehend als angemessen erwiesen.

Studiengangsspezifische Dokumente wie das Modulhandbuch und die fachspezifischen Bestimmungen sind jeweils auf den zentralen Web-Seiten der Universität in ihrer aktuellen Form verfügbar.

Bewertung

Aus den Unterlagen des Reakkreditierungsantrags sowie aus den Gesprächsrunden mit Lehrenden und Studierenden der Fakultät für Linguistik & Literaturwissenschaft (LiLi) der Universität Bielefeld ergibt sich, dass eine Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit der obigen Studiengänge durch die Strukturen und Verantwortlichkeiten formal gewährleistet ist.

Die Verantwortlichkeiten sind hierbei klar geregelt. Vor allem die Abstimmung der einzelnen Fächer mit der BiSEd ist nicht nur präzise, sondern auch die Abstimmung einzelner Fächer untereinander ist groß, um eine möglichst hohe Überschneidungsfreiheit zu ermöglichen. Die Studienorganisation inklusive betreffender Verantwortlichkeiten wird auf der Website und mittels Modulbeschreibungen transparent an die Studierendenschaft kommuniziert.

Die Module des Lehrangebots sind in ihrer Reihenfolge frei kombinierbar und ermöglichen damit den Studierenden ein hohes Maß an Flexibilität. Dadurch wird keine curriculare Abfolge von Modulen erzwungen, dies wird von Studierenden sehr begrüßt und auch von einem großen Teil der Lehrendenschaft wohlwollend getragen und als Anpassungsfähigkeit der Studienprogramme an die Bedürfnisse einer sehr heterogenen Studierendengruppe geschätzt. Der vielbesprochene und auch innerhalb der Gutachtergruppe kontrovers diskutierte Aspekt der Anwesenheitspflicht knüpft

hieran an. Die Universität Bielefeld verzichtet entsprechend den nordrhein-westfälischen Landesvorgaben auf eine Anwesenheitspflicht, was aufgrund höherer Flexibilität von Studierenden begrüßt wird. Von einem großen Teil der Lehrenden wird dies ebenfalls begrüßt, da so das eigenverantwortliche Studieren gestärkt werde; zudem solle über die Gestaltung von Prüfungsleistungen sichergestellt werden, dass eine aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen erfolgt.

Die Universität Bielefeld verfügt zudem über ein breit aufgestelltes Beratungsangebot in spezifischen Bereichen. So übernehmen beispielsweise die „Zentrale Studienberatung“ und der Career Service zentrale Beratungsaufgaben, wie zum Beispiel die Vorabinformation zur Studienwahl und die Berufsfeldorientierung, durch die Vermittlung von Praktika etc. Neben allgemein informierenden Tätigkeiten hinsichtlich der Studiengänge übernimmt die Zentrale Studienberatung auch eine psychosoziale Beratungstätigkeit für Studierende in besonderen Lebenssituationen. Besonderen Umständen, wie beispielsweise Krankheit, wird weiterhin durch strukturelle Modul-Alternativen Rechnung getragen. Exemplarisch dafür steht das Modul „Internationalisation at Home“ der Anglistik und Romanistik, das als Internationalisierungsstrategie im Inland betrachtet werden kann. Das Modul wird nur als Ausnahmefall gewährt und ermöglicht dem/der betreffenden Studierenden, seine/ihre Fremdsprachenkenntnisse in einem internationalen Kontext in Deutschland zu vertiefen. Hierbei bringt die Lehrendenschaft persönliche Netzwerkkontakte zu Gunsten der Studierenden ein, was aus studentischer Perspektive sehr hoch anzurechnen ist. Aus Sicht des MSW erscheint es in diesem Zusammenhang wichtig, dass im Lehramtsstudium der Status des Moduls „Internationalisation at Home“ bezüglich der Ausnahmeregelungen vom Auslandsaufenthalt nach § 11 Abs. 10 Satz 1 LABG¹ klar ist.

Die LiLi-Fakultät berät die Studierenden durch Modellpläne über mögliche Studienverläufe, die den jeweiligen Turnus einzelner Module berücksichtigen. Weiterhin enthalten die Modulbeschreibungen Empfehlungen, welche Module als Voraussetzung für das betreffende Modul schon studiert worden sein sollten. Die Fakultät hat weiterhin in den einzelnen Fächern und zu den jeweiligen Studienprogrammen sogenannte Fachstudienberatungen eingerichtet, die jeweils von einem/einer Lehrenden des permanenten wissenschaftlichen Personals übernommen werden. Diese Beratung wird von den Studierenden als sehr großes Angebot wahrgenommen und auch die Bereitschaft von Dozent/inn/en innerhalb von Lehrveranstaltungskontexten beratend tätig zu werden, scheint sehr hoch zu sein. Zusammenfassend ist somit eine gute Betreuung von der Einführung ins Studium bis zur Betreuung von Abschlussarbeiten beständig gewährleistet.

Hinsichtlich der Leistungspunkte-Vergabe lässt sich feststellen, dass alle zu erbringenden Leistungen ausgewogen bewertet sind, jedoch einzelne Module von den Studierenden als schwer zu

¹Die landesrechtlichen Vorgaben stellen sich wie folgt dar: Für Absolventinnen oder Absolventen des Master of Education mit mindestens einer modernen Fremdsprache ist zu gewährleisten, dass ein Auslandsaufenthalt entsprechend § 11 Abs. 10 LABG nachgewiesen ist. Wird beim Studium einer modernen Fremdsprache einer oder einem Studierenden der Auslandsaufenthalt entsprechend § 11 Abs. 10 Satz 1 LABG ausnahmsweise aufgrund einer schwerwiegenden Mobilitätseinschränkung (der Person des Studierenden oder eines nahen Angehörigen) erlassen, ist eine Kompensations-/Ersatzleistung nicht vorgesehen. Entsprechend kann in diesen Fällen der Auslandsaufenthalt ohne Auswirkungen auf den Zugang zum Vorbereitungsdienst ersatzlos entfallen.

Diese Auslegung beruht auf der Prämisse, dass die Hochschulen von der ihnen eingeräumten Möglichkeit, Ausnahmen zuzulassen überhaupt nur in der gesetzlich bestimmten, restriktiven Weise Gebrauch machen (Mobilitätsbeschränkungen durch chronische Erkrankungen u.ä.). Ersatzleistungen sind fachlich nie vollständig gleichwertig und könnten kein Argument für die Zulassung weitergehender Ausnahmen sein. Um spätere Schwierigkeiten für die Studierenden beim Zugang zum Vorbereitungsdienst zu vermeiden, sieht § 11 Abs. 10 Satz 1 LABG vor, dass die Ausnahmegenehmigung der Hochschule (und damit auch die zugrundeliegende schwerwiegende Mobilitätsbeschränkung) in jedem Einzelfall dokumentiert werden muss.

Unabhängig davon haben die Hochschulen - unter Maßgabe des LABG und der LZV - die Möglichkeit, entsprechende Verpflichtungen zu Ersatzleistungen für ihre Studierenden vorzusehen.

schaffen eingestuft werden. Hierzu ist anzumerken, dass an der Universität Bielefeld eine unbegrenzte Wiederholbarkeit von Prüfungen vorherrscht, wodurch das obige Problem die Studierbarkeit nicht negativ beeinflusst. Die obligatorischen Praxiselemente wie das Praxissemester und die Internationalisierungs-Module sind ebenfalls mit Leistungspunkten versehen, und Studierende werden auch hier nach erfolgreicher Teilnahme mit einem Leistungsnachweis versorgt.

Von außen war keine Unausgewogenheit in der Bepunktung von Lehrveranstaltungen erkennbar und sowohl von Studierenden- wie Lehrenden-Seite wurde sehr konstruktiv und lösungsorientiert mit diesem Thema umgegangen. Der Workload wird regelmäßig von verschiedenen Akteur/inn/en evaluiert und ggf. angepasst.

Die Vielseitigkeit der Prüfungsformen ist bemerkenswert und sehr zielorientiert. Prüfungskontexte in den lehramtsbezogenen Studienanteilen werden mit Hilfe von Hospitationen in den Zielkontext Schule ausgeweitet. Die Planung der Prüfungstermine ist des Weiteren deutlich studierendenfreundlich organisiert, sodass möglichst große terminliche Überscheidungsfreiheit und stetes Lernen ermöglicht werden können.

Die Prüfungsordnungen sowie deren fachspezifische Bestimmungen und beispielhafte Studienverlaufspläne sind auf der Website der Universität Bielefeld öffentlich einsehbar. Die Ordnungen sind juristisch geprüft. Die Modulbeschreibungen sind über das Verzeichnis für Studierende zugänglich.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die LiLi-Fakultät der Universität Bielefeld bereits bestehende Strukturen hinsichtlich einer guten Studierbarkeit ausgebaut und optimiert hat. Vor allem das Modul „Internationalisation at Home“ des Fachbereichs Anglistik illustriert den starken Willen zur Findung von Lösungen, die für Lehrende wie Studierende gangbar sind.

2.1.2 Berufsfeldorientierung

Das Studium der **anglistischen** Teilstudiengänge qualifiziert laut Angaben der Hochschule für Tätigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern, vor allem in den Bereichen Kultur und Wirtschaft. Gerade die im Studium erworbenen Transferkompetenzen sollen wichtige Qualifikationen darstellen, um in einem breiten Spektrum von Unternehmen, Verbänden, internationalen Organisationen und kulturellen Einrichtungen tätig zu werden.

In den beiden Fächern **Französisch und Spanisch** sollen die Absolvent/inn/en befähigt werden, in verschiedenen Berufsfeldern ihre linguistischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen Kompetenzen sowie ihre medienwissenschaftlichen Kenntnisse anzuwenden, so zum Beispiel in der Erwachsenenbildung, in den Medien, im Kulturmanagement oder bei internationalen Organisationen. Im Studium sollen die Studierenden vor allem durch das Angebot von Praxisseminaren berufspraktische Erfahrung sammeln können. Berufsrelevante überfachliche Qualifikationen wie die Nutzung von Medien oder interkulturelle Kompetenz sollen in den einzelnen Lehrveranstaltungen vermittelt werden.

Absolvent/inn/en des Fachs **Latein** sollen in einem breiten Spektrum von literatur-, kultur- und sprachorientierten Berufsfeldern tätig werden können, so z. B. im Verlagswesen, in Museen und Dokumentationseinrichtungen, in öffentlichen Einrichtungen oder in der Weiterbildung. Das Studium soll in den einzelnen Modulen Schlüsselqualifikationen und Medienkompetenz vermitteln und somit berufsrelevante Fähigkeiten fördern.

Die im Selbstbericht aufgeführten traditionellen Tätigkeitsbereiche für Absolvent/inn/en der **Germanistik** umfassen bspw. das Verlagswesen, den Buchhandel sowie Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus stehen den Absolvent/inn/en weitere Berufsfelder offen. Durch die Einbindung von Vertretern der Berufspraxis in die Lehre sollen Studierende berufspraktische Einblicke gewinnen und praxisnahe Erfahrung sammeln können.

Studierende der lehramtsbezogenen Studiengangsvarianten erwerben zusätzlich zu den fachwissenschaftlichen didaktische Kompetenzen und Fähigkeiten für den Lehramtsberuf in der entsprechenden Schulform. Der Abschluss des Studiums berechtigt zur Aufnahme des konsekutiven Studiengangs mit dem Abschluss „Master of Education“.

Bewertung

Insgesamt macht das Studienmodell der Universität Bielefeld mit seinen Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Studiengangprofile und Studiengangstypen einen überzeugenden und gut durchdachten Eindruck. Das aktuelle Lehrangebot (WS 2016/17) greift neben eher traditionellen Themen auch mehrere fachwissenschaftliche und fachpädagogische Themen auf, die heute weltweit diskutiert werden. Beispiele: *World Englishes*, *The Politics of English*, *Multilingual Britain*; *CLIL at Secondary Schools*, Lern- und Leistungsdiagnostik u.a.

Hochschulweit wird die Berufsfeldorientierung vom Career Service übernommen. Die dezentralen Angebote der Berufsfeldorientierung benennen in der Anglistik eine Reihe von Berufsfeldern, in denen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten von Nutzen sind. Darüber hinaus wird ein verpflichtendes Modul zur „Internationalisierung“ genannt. Entsprechende Hinweise enthalten die Passagen der Romanistik, die zusätzlich das Angebot von Praxisseminaren erwähnen. Vielleicht verständlicherweise fallen die Hinweise für Latein geringer aus. In der Germanistik wird die „Einbindung von Vertretern der Berufspraxis in die Lehre“ erwähnt. Schließlich enthalten alle lehrerbildenden Masterstudiengänge ein Praxissemester, das sich über die gewählten Fächer bzw. Lernbereiche und die Bildungswissenschaften erstreckt.

Die Konzeption der lehrerbildenden Studiengänge ist hinsichtlich ihrer Struktur und ihres Umfangs eindeutig dazu geeignet, den Abschluss in der vorgesehenen Studiendauer unter Einhaltung der angesetzten Workloads zu gewährleisten. Die Studieninhalte sind hinreichend breit gefächert und erlauben profilierte Schwerpunktbildungen, die gut an die Forschungsfelder der beteiligten Professuren angebunden sind. Damit im Studium gesetzte Schwerpunkte nach außen hin deutlicher gemacht werden können, wird das Anliegen der Studierenden unterstützt, dass im *Transcript of Records* alle besuchten Lehrveranstaltungen angeführt werden und nicht nur ausgewiesen wird, wo die Prüfung abgelegt wurde **[Monitum 4]**.

Insgesamt zielen alle im Paket enthaltenen Teilstudiengänge darauf ab, die Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit in unterschiedlichen Berufsfeldern zu vermitteln.

2.1.3 Qualitätssicherung

Bewertung

Die Universität Bielefeld verfügt über ein entwickeltes Qualitätsmanagement-System, das auch umfangreiche Maßnahmen zur Evaluierung der Lehre und des Studiums enthält (vgl. Kap. 1.5). Die gegenwärtige Evaluationsordnung sieht vor, dass 25% aller Lehrveranstaltungen pro Semester evaluiert werden sollen. Eine systematische Überprüfung findet allerdings nicht statt. Die Initiative für die Umsetzung der Regelung bleibt den Fakultäten überlassen.

Wie aus den schriftlichen Antragsunterlagen hervorgeht, sind Ergebnisse von Lehrevaluationen, Workloaderhebungen und Absolventenbefragungen in die Weiterentwicklung der Teilstudiengänge eingeflossen und haben teilweise zu Anpassungen geführt, bestätigen in vielen Fällen aber auch, dass kein Handlungsbedarf besteht oder Probleme vorliegen, deren Lösung nicht in der Hand der Hochschule liegt.

Dass an der Lehrevaluation dennoch weiterzuarbeiten ist, wurde bei dem Gespräch mit den Studierenden deutlich. Die Evaluation der Lehrveranstaltungen bleibt den Lehrenden überlassen, sie wird von diesen nicht als verpflichtend betrachtet, und für die Studierenden ist nicht nachvollzieh-

bar, inwieweit Konsequenzen daraus abgeleitet werden. Zwar zeigt der Mittelbau größeres Engagement für die Evaluation, jedoch stößt sie nach dem Eindruck der Studierenden bei Professoren teilweise kaum auf Interesse. Auch wurde beklagt, dass mitunter nur auf Initiative der Fachschaft Evaluationsergebnisse systematisch ausgewertet und Konsequenzen anvisiert werden.

Hier wäre eine systematische Vorgehensweise hilfreich und sinnvoll für die Optimierung des Studiums. Allerdings sollte dieses Konzept durch Maßnahmen ergänzt werden, die eine Evaluation von Studiengängen und auch einzelnen Studienjahren oder Studienabschlüssen vorsehen, so dass Möglichkeiten ergriffen werden können, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Studiums zu ergreifen, während die Studiengänge bereits laufen. Es stellt sich insbesondere die Frage nach der Schließung des Rückkopplungskreislaufs zwischen erhobenen Evaluationen auf der einen Seite und der Optimierung von Studium und Lehre auf der anderen Seite sowie nach der Kommunikation von Ergebnissen gegenüber den Studierenden. Für einzelne Lehrveranstaltungen und Lehrende gibt es die Möglichkeit zum Monitoring (Qualitätsaspekt Lehre), allerdings gibt es keine systematische Evaluation von Studiengängen. Diese ist jedoch vorgesehen für die Veränderungen, die im Rahmen des geplanten Antrags auf Systemakkreditierung vorgenommen werden sollen. Hier sollen die Studienbeiräte dann mit einbezogen werden, wenn es darum geht, Konsequenzen aus der Evaluation von Studiengängen zu ziehen. Vorgesehen ist auch eine Längsschnittstudie zum Lehramt. Evaluationen des Studiums zu Beginn und zum Abschluss des Studiums und Absolventenbefragungen sollen fortgeführt werden. Vor diesem Hintergrund ist der Hinweis aus der Modellbetrachtung ausdrücklich zu unterstreichen, dass die Universität das Qualitätssicherungssystem wie geplant weiterentwickeln und in diesem Rahmen insbesondere die Lehrevaluation und die damit verbundenen Prozesse in stärkerem Maße systematisieren und verbindlich machen sollte **[Monitum 1]**.

2.2 Teilstudiengänge im Fach Anglistik

2.2.1 Profil und Ziele

Das Fach Anglistik wird von der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft angeboten und nimmt pro Jahr bis zu 180 Studienanfänger/innen auf. Das Fach vermittelt literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Anglistik bzw. Amerikanistik in acht möglichen Studiengangvarianten auf Bachelorebene: es kann in der fachwissenschaftlichen Variante als Kern- und (kleines) Nebenfach studiert werden; in den lehramtsorientierten Varianten als Kern- und Nebenfach für das Lehramt Gym/Ge, als Fach für das Lehramt HRGe sowie als Fach bzw. als Schwerpunktfach für das Lehramt Grundschule.

Studierende sollen mit Hilfe von fachwissenschaftlichen Methoden sprachliche, literarische und kulturelle Phänomene der anglophonen Welt einordnen, kritisch interpretieren und wissenschaftlich beurteilen können. Dabei ist eine Schwerpunktsetzung auf die Regionen Großbritannien oder Nordamerika möglich. Alle Studierenden erhalten laut Selbstbericht eine umfassende Sprachausbildung und erwerben neben diesen kommunikativen auch soziale Kompetenzen.

Studierende der Lehramtsvarianten sollen zusätzlich Grundkenntnisse des Spracherwerbs sowie erste Kompetenzen der Unterrichtsplanung und -durchführung erwerben. Darüber hinaus sollen sie mit der Vermittlung von Sprache, Literatur und Kultur im Schulunterricht vertraut gemacht werden.

In Ergänzung zu dem universitären Rahmenplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Fakultät einen Gleichstellungsplan verabschiedet, der Maßnahmen in den einzelnen Fächern der Fakultät verortet.

Bewertung

Die Mitglieder des Faches Englisch decken gemäß den Denominationen ihrer Professuren ein breites und zukunftsweisendes Spektrum fachwissenschaftlicher Forschung ab. Das gezielt auf Sprach- und Kulturkontakt in Varietäten des Englischen ausgerichtete Profil der anglistischen Studiengänge am *British and American Studies Department* trägt der wachsenden Bedeutung von Interkulturalität sowohl in der Forschung als auch in der Lehre Rechnung. Konvergenzen und Synergien zwischen den Fachwissenschaften ergeben sich entsprechend in den Bereichen des Sprach- und Kulturkontakts in der anglophonen Welt, was z. B. in gemeinsamen Lehrveranstaltungen zu Varietäten des afrikanischen Englisch in Seminaren wie "Linguistics meets Literature" seinen Niederschlag findet. Hierbei bilden der soziolinguistisch-varietätenlinguistische Fokus in der Sprachwissenschaft (Großbritannien, USA, Afrika), die stark interdisziplinär angelegte Forschung zu Transnationalität und *Inter-American Research* sowie die Beschäftigung mit dem Einfluss sozialer und kultureller Wandelserscheinungen der *British Studies* ein reizvolles Spektrum thematischer Kohärenz über die Teildisziplinen des Faches hinweg.

Für die Studiengänge im Fach Englisch wurden in den Antragsunterlagen angemessene Qualifikationsziele formuliert. Studierende erwerben insbesondere die Fähigkeit sprachliche, literarische und weitere kulturelle Phänomene in diachroner und synchroner Perspektive zu analysieren und kritisch zu interpretieren sowie Modelle und Methoden anzuwenden. Die Studienprogramme legen damit die Grundlage für die wissenschaftliche Befähigung ihrer Absolvent/inn/en. Sie sind dazu angetan, neben den Grundlagen des Fachs in den Fachwissenschaften (Literatur-, Sprach-, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik) auch Kompetenzen zu selbstständigem wissenschaftlichen Arbeiten zu vermitteln, so dass die Absolvent/inn/en zu sprachlich kompetenten Kenner/inne/n des englischen Sprachraums und seiner Kultur in Großbritannien, Nordamerika sowie der anglophonen Welt werden. Das lehramtsbezogene Profil ist sinnvoll darauf ausgelegt, Studierende in die Lage zu versetzen, ihre im Studium erworbenen Fähigkeiten zu nutzen, um Heranwachsenden die Lehrinhalte adäquat zu vermitteln.

Studentische Selbstverantwortung und die Möglichkeit individueller Schwerpunktsetzung werden innerhalb eines forschungsorientierten Lehrangebots gefördert. Ebenso trägt die Befähigung zum selbstständigen Arbeiten und Präsentieren von Arbeitsergebnissen zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Studierenden erwerben gesellschaftlich relevante Fähigkeiten der Recherche, Aufbereitung und Vermittlung von Informationen aus dem und über den englischsprachigen Sprachraum sowie die wichtige Fähigkeit, metasprachliche und metakulturelle Aussagen und Verknüpfungen zu treffen und kritisch zu überprüfen. Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen in Praktika und Auslandsaufenthalten fördert die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Zugangsvoraussetzungen sind transparent formuliert und für Interessent/inn/en gut zugänglich veröffentlicht. Allerdings ist aus Gutachtersicht der Wegfall des Studieneingangstests, der nach Auskunft der Verantwortlichen durch rechtliche Vorgaben bedingt ist, nicht zielführend, da die Sprachbarriere zuweilen erst im vertiefenden Teil des Studiums sichtbar wird und zu vermeidbar hohen Abbrecherquoten führen kann. Aufgrund doch erheblicher Unterschiede hinsichtlich der Fähigkeit, eine Fremdsprache zu erwerben und diese auf fortgeschrittenem Niveau zum Ausdruck komplexer Inhalte in mündlicher und schriftlicher Form einzusetzen, wäre eine Wiedereinführung aus fachlicher Sicht wünschenswert, wenn nicht gar geboten.

2.2.2 Qualität des Curriculums

Das Fach Anglistik gliedert sich in drei Studienphasen. Das im Selbstbericht beschriebene Curriculum umfasst eine Basisphase, die alle Studierende jeglicher Studiengangsvariante belegen müssen und in der Grundlagen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften vermittelt wer-

den, eine Profilphase, die in den Lehramtsstudiengängen didaktische Grundlagen umfasst, in den anderen Studiengangvarianten Wahlmöglichkeiten bietet, sowie eine Vertiefungsphase. Letztere ermöglicht es Studierenden, entweder einen Teilbereich des Studiums zu vertiefen oder neue Aspekte kennen zu lernen. Für Lehramtsstudierende umfasst diese letzte Studienphase u.a. ein verpflichtendes Modul zur „Internationalisierung“, in dem Praxis- oder Studierenerfahrung im Ausland gesammelt werden muss.

Auslandssemester können u.a. an einer der Partnerhochschulen der Universität in Europa, in den USA und Australien absolviert werden. Studierende der fachwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge werden ermutigt, einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.

Module werden polyvalent genutzt und stehen zum überwiegenden Teil allen Studierenden offen. Die fachwissenschaftlichen Module sind in allen Studiengangvarianten identisch. Der Umfang der Pflicht- und Wahlmodule variiert entsprechend der gewählten Schulform bzw. des Kern- oder Nebenfachs. Als Prüfungsformen nennt der Selbstbericht u. a. Klausuren, mündliche Prüfungen und Hausarbeiten. Studienleistungen umfassen Präsentationen, Referate, Portfolios und Essays.

Laut Hochschule hat sich das Studienkonzept als tragfähig erwiesen. Curriculare Änderungen wurden entsprechend der Rückmeldung von Studierenden und im Zuge der Harmonisierung der Modulstruktur vorgenommen.

Bewertung

Das Curriculum der Studienprogramme ist gekennzeichnet durch eine solide fachwissenschaftliche Grundsteinlegung in der zweisemestrigen Basisphase, der im weiteren Verlauf eine zweisemestrige Profilierungsphase folgt, die der thematischen Diversifizierung oder dem Erwerb spezifisch lehramtsbezogener Inhalte mit didaktischer Ausrichtung dient. In dieser Phase bilden die Studierenden nach Wahl ein verstärkt britisches oder amerikanisches Profil aus. Im Anschluss findet eine Vertiefungsphase statt, deren thematische Schwerpunkte sich sinnvoll an den Fachwissenschaften und den Forschungsprofilen der beteiligten Professuren, insbesondere Methoden und theoretische Modellierung von Sprach- und Kulturkontakt, Interkulturalität sowie deren synchrone und diachrone Entwicklung orientieren. Die Ausrichtung der Module fördert interdisziplinäre Ansätze zur Erörterung methodischer und theoretischer Fragen der anglistischen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft und ist dazu angelegt, das gesteckte Ziel der Befähigung der Mitarbeit in breiten Forschungs- und Arbeitszusammenhängen zu erreichen.

Die Veranstaltungs- und Prüfungsformen sind dazu geeignet, den Erwerb kommunikativer Kompetenzen zu fördern, Schlüsselqualifikationen wie Selbstorganisation auszubauen oder Leitungserfahrung zu sammeln. Und nicht zuletzt dokumentiert das aktuelle politische Geschehen die hohe Relevanz der seitens des Departments gesteckten Ziele: „Studierende der Anglistik können so die gesellschaftlich bzw. gruppenspezifische Verfasstheit von Wirklichkeitsmodellen und Wahrheitsbehauptungen ebenso erkennen wie die Spielräume engagierter Teilhabe an den Aushandlungsprozessen, die neue Optionen gesellschaftlichen Zusammenlebens eröffnen“.

Das Curriculum entspricht ohne Zweifel den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das Bachelorniveau definiert werden. Die Curricula der lehrerbildenden Teilstudiengänge fügen sich in das Modell der Universität Bielefeld ein und orientieren sich an den Vorgaben des LABG und der LZV sowie den fachlichen Standards der KMK. Die Änderungen sind plausibel begründet und durchgehend nachvollziehbar. Sie umfassen u.a. eine Differenzierung einführender TEFL-Kurse nach Lehramtstyp, Angleichungen von Modulprüfungen in den Basis- und Aufbaumodulen sowie weitere Leistungsüberprüfungen und Feedbackprozesse im Studienverlauf. Auch die Anforderung der LZV 2016, 5 LP im Bereich Inklusion vorzusehen, wurde umgesetzt.

Die Lehr- und Lernformen der Studienprogramme sind adäquat gewählt und hinreichend breit gefächert, um den Erwerb eines breiten Spektrums von fachlichen Kompetenzen und Schlüssel-

qualifikationen zu fördern. Im Rahmen des Anglistikstudiums kommt der Sprachausbildung fortgeschrittener Lernender eine wichtige Rolle zu. Die Sprachkompetenzen der Studierenden werden neben sprachpraktischen Kursen dadurch unterstützt (und eingefordert), dass sämtliche Lehrveranstaltungen aller Studiengänge in englischer Sprache durchgeführt und alle Studienleistungen auf Englisch erbracht werden.

Die Module werden mit einer Modulprüfung abgeschlossen, wobei das Spektrum der Studien- und Prüfungsleistungen auf die zu vermittelnden Kompetenzen ausgerichtet ist. Die Studierenden absolvieren im Rahmen ihres Studiums verschiedenste Prüfungsformen, die von Klausuren, mündlichen Prüfungen, Referaten, Hausarbeiten, Essays, Sprachtests, Portfolios bis zu Projektarbeiten reichen. Die Modulstruktur ist sinnvoll und nachvollziehbar angelegt und im Modulhandbuch ausgewiesen.

2.2.3 Personelle und sächliche Ressourcen

Im Fach Anglistik lehren vier Professuren, 14 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, zwei abgeordnete Lehrkräfte sowie, nach eigenen Angaben in geringem Umfang, Lehrbeauftragte. Eine Bestätigung der Hochschulleitung über eine erfolgte Kapazitätsprüfung liegt vor.

Dem Fach stehen räumliche und sächliche Ressourcen zur Verfügung.

Bewertung

Im Fach Anglistik gibt es vier hauptamtliche Professuren, welche die Hauptbereiche Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft sowie die Fachdidaktik (Literatur- und Kulturdidaktik) in Forschung und Lehre vertreten. Drei dieser Professuren sind besetzt, für die Fachdidaktikprofessur läuft das Wiederbesetzungsverfahren. Jede der vier Professuren ist mit je einer Hochdeputatsstelle im Mittelbau ausgestattet, so dass ein hinreichend breit gefächertes Lehrangebot vorgehalten werden kann. Zusätzlich erfolgt durch das fachlich sinnvolle Instrument der Abordnung von Lehrer/innen der Brückenschlag zwischen schulischer Praxis und Lehramtsausbildung. Hinzu kommen Lehrende der Sprachpraxis für den wichtigen Bestandteil der Sprachausbildung fortgeschrittener Lernender des britischen und amerikanischen Englisch. Diese werden ergänzt durch eine geringe Zahl von Lehraufträgen.

Aus Gutachtersicht zu begrüßen ist, dass die Fachdidaktikprofessur Englisch auch strukturell ins Fach integriert ist, so dass ihre Forschung und Lehre in engem Austausch mit der Sprachwissenschaft stattfinden kann und überdies Synergien zwischen Fachdidaktik und Literaturwissenschaft entstehen.

Das derzeit von der einzigen Linguistikprofessur zu leistende Spektrum ist ambitioniert. Bezüglich der personellen Ausstattung sollte längerfristig über die Einrichtung einer zweiten sprachwissenschaftlichen (Junior-)Professur nachgedacht werden, die analog zur gelungenen Diversifizierung im Bereich der Literaturwissenschaft für den Bereich der Sprachwissenschaft der Größe und Heterogenität des englischen Sprachraums forschungsorientiert Rechnung trägt. Dies würde die bereits im Studiengangskonzept verfolgte Differenzierung und Fokussierung profilbildend verstärken - auf die beiden Bereiche der britischen Sprache und Kultur einerseits (ggf. unter Einschluss der historischen Entwicklung und der postkolonialen Varietäten) und der amerikanischen Sprache und Kultur andererseits (z. B. unter Einschluss von Englisch als Weltsprache).

Sach- und Personalmittel sind ausreichend bemessen, wobei die Hochschulpaktmittel im Fach Englisch die regulären Haushaltsmittel übersteigen. Dies stellt besondere Herausforderungen an die mittelfristige Allokation von Ressourcen, insbesondere bezüglich der Planbarkeit von Stellennetzen und der Durchführung der insgesamt acht Studiengangsvarianten mit ihren drei Lehrämtern.

Die räumliche Ausstattung sowie insbesondere auch die zentrale Verwaltung der Raumkapazitäten gewährleisten die Bereitstellung geeigneter Räume für Bürotätigkeit, Lehre und studentisches Arbeiten.

2.3 Teilstudiengänge im Fach Romanistik

2.3.0 Vorbemerkung

Da die romanistischen Studiengänge erst vor zwei Jahren ein Akkreditierungsverfahren durchlaufen haben, hat sich die Gesamtbewertung der Studiengänge kaum verändert und wird im Folgenden daher zum Teil wieder aufgegriffen. Es sei hier jedoch nochmals festgehalten, dass die von der LiLi-Fakultät und von den romanistischen Verantwortlichen konzipierten und angebotenen Studiengänge gut strukturiert, nachvollziehbar aufgebaut sind und insbesondere im Bereich der Lehramtsstudiengänge durch die Einbeziehung medien- und kulturwissenschaftlicher Module einen innovativen Charakter haben. Insbesondere das interdisziplinäre Grundprinzip der LiLi-Fakultät erscheint profilbildend und überzeugend, die internationale Ausrichtung der gesamten Fakultät kommt dabei auch den romanistischen Teilstudiengängen in besonderer Weise zugute, die Anschlussmöglichkeiten vom Bachelor- zum Masterstudium sind gut entwickelt.

Dadurch verfügen die Studiengänge über ein klares Profil, die Studiengangsziele sind klar formuliert und die Struktur der Teilstudiengänge entspricht im Großen und Ganzen den formulierten Zielen. Aus den verschiedenen Punkten der Selbstdokumentation wird darüber hinaus ersichtlich, dass sich Fakultät und Studiengangsverantwortliche redlich bemüht haben, die in der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen umzusetzen. So wurden spezifische Veranstaltungen zur Einführung in die Landeskunde der franko- und hispanophonen Welt implementiert (Empfehlung 2), die Sprachmittlung wurde in das Sprachpraxismodul Sprachpraxis 23-ROM-A1 / B1-F/S aufgenommen (Empfehlung 6), in die Beschreibung der Modulprüfung wurde eine explizite Formulierung zu den mündlichen und schriftlichen Kompetenzen auf dem Sprachniveau C1 aufgenommen (Empfehlung 5), die Ausstattung der Bibliothek mit einschlägiger Fachliteratur zur romanistischen Fachdidaktik wurde in Angriff genommen (Empfehlung 4), die Stärkung der Forschungsorientierung in der Fachdidaktik wurde durch die Einstellung einer Lehrkraft für besondere Aufgaben und insbesondere durch die Angebote der Weiterqualifikation und der wissenschaftlichen Kooperation mit den anderen Fachdidaktiken auf der Ebene der Forschung berücksichtigt (Empfehlung 1), die Koordination mit dem Fach Geschichtswissenschaft wurde verbessert (Empfehlung 3), so dass auch den Bedürfnissen der Studierenden nach spezifischen Veranstaltungen in der frankophonen und hispanophonen Landeskunde entsprochen wurde. Auch die Empfehlung 8, regelmäßig Evaluationen nicht nur einzelner Lehrveranstaltungen, sondern der Studien- und Teilstudiengänge insgesamt durchzuführen, wurde insoweit berücksichtigt, als einmal im Jahr eine Lehreinheitsversammlung stattfindet, in der diese Punkte erörtert werden. Für die Ausnahmeregelung der „Internationalisierung zu Hause“ wird eine Begründung geliefert. Darüber hinaus haben die Verantwortlichen eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen, die sich aus konkreten Problemen ergaben, die seit der Aufnahme des Studienbetriebs aufgetreten sind. Die durchgeführten Änderungen sind alle sinnvoll und tragen zu einer Verbesserung des Studienprogramms bei.

2.3.1 Profil und Ziele

Die Fächer Französisch und Spanisch werden von der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft angeboten und wurden zum Wintersemester 2015/16 neu eingeführt: Beide Fächer können auf Bachelorebene in der fachwissenschaftlichen Variante als Kern- und Nebenfach studiert werden, in den lehramtsorientierten Varianten als Kern- und Nebenfach für das Lehramt GymGe.

Die Fächer Französisch und Spanisch sind laut Selbstbericht stark interdisziplinär ausgerichtet und ermöglichen ein sprach- und kulturvergleichendes Studium. Die Teilstudiengänge sollen neben einer fremdsprachlichen Ausbildung grundlegendes Wissen zu Sprache, Literatur und Kultur der französisch- bzw. spanischsprachigen Romania vermitteln. Absolvent/inn/en sollen historische, systematische und theoretische Kenntnisse der oben genannten Teilbereiche sowie der Medien- und der Geschichtswissenschaften besitzen und diese mit Hilfe von Methodenwissen auf Forschungsfragen anwenden können.

Ein Auslandssemester ist für alle Studierenden verpflichtend. Die Universität kooperiert mit mehreren Hochschulen u.a. in Europa, Mexiko oder Argentinien.

Darüber hinaus sollen Studierende Schlüsselqualifikationen sowie interkulturelle Kompetenz erwerben. Die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement soll vor allem durch die kritische Reflexion literatur- sowie linguistischer Kernfragen zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Konfliktlagen erfolgen.

In Ergänzung zu dem universitären Rahmenplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Fakultät einen Gleichstellungsplan verabschiedet, der Maßnahmen in den einzelnen Fächern der Fakultät verortet.

Bewertung

Die Studiengänge verfügen über ein scharfes Profil gegenüber vergleichbaren Studienangeboten der Universitäten in der unmittelbaren Nähe von Bielefeld. Dabei spielen die BiSEd und die Lehrangebote der Geschichtswissenschaft für die Lehramtsstudiengänge eine zentrale Rolle. Durch die umfassenden Lehrangebote zur Geschichte Frankreichs, Spaniens und Lateinamerikas gelingt es, eine Verzahnung der Landeskunde mit der Geschichtswissenschaft zu realisieren. Darüber hinaus wird den Teilstudiengängen durch die medien- und kulturwissenschaftliche Ausrichtung ihr besonderes Profil verliehen.

Das Gesamtkonzept orientiert sich dabei in besonderer Weise an den Qualifikationszielen, die von der Hochschule definiert wurden. Dies gilt insbesondere für das Bielefelder Konzept der Interdisziplinarität, das eine Struktur vorsieht, in der einzelne Fächer in übergeordneten Lehreinheiten aufgehen. Durch die Integration in diese interdisziplinäre Gesamtstruktur und die enge Kooperation mit der Geschichtswissenschaft ist die überfachliche Perspektive in die Teilstudiengänge besonders gut implementiert. Die Lehramtsstudiengänge zielen auf eine pädagogische Befähigung auf der Basis solider wissenschaftlicher Kenntnisse. Dabei spielt das zivilgesellschaftliche Engagement in den Studiengängen eine große Rolle. Die Forderung nach kritischer Reflexion der Wirkung von Literatur in der Öffentlichkeit und die kritische Analyse von Diskursen erfüllt die allgemeinen Vorgaben der Hochschule in der Strukturbeschreibung im besonderen Bereich der noch relativ jungen Studienprogramme, die sich in das vorgegebene Rahmenkonzept der kombinatorischen Studiengänge einfügen, die in der LZV angegebenen Leistungspunkte wurden berücksichtigt. Auch die Vorgabe der LZV 2016, 5 LP für den Bereich Inklusion vorzusehen, ist umgesetzt. Berufliche Kompetenzen können in einem systematischen Aufbau erworben werden.

Die Zugangsvoraussetzungen sind transparent formuliert und dokumentiert. Die Voraussetzungen sind darüber so gestaltet, dass die Studierenden die Anforderungen des Studienprogramms bewältigen können. Die gegenüber der vor zwei Jahren durchgeführten Akkreditierung vorgenommenen Änderungen, die aus internen Gründen und im Anschluss an Empfehlungen der Gutachter erfolgt sind, sind ausnahmslos transparent und nachvollziehbar. Zwar wurden die hochschulweit vorgesehenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf die Studienprogramme angewendet, allerdings bedürften diese Ziele selbst einer Reform, um eine effiziente Optimierung der Studiengänge im Sinne des Qualitätsmanagements zu sichern (s.o.). Die Zugangsvoraussetzungen zum Studium sind gleichfalls transparent formuliert und dokumentiert. Sie sind so gestaltet, dass die Studierenden die in den Studienprogrammen gestellten Anforderungen erfüllen können.

2.3.2 Qualität des Curriculums

Die dargelegten Curricula der beiden Fächer Französisch und Spanisch sind identisch aufgebaut. Sie gliedern sich in zwei Studienphasen, einer fachlichen Basis und einer Profilphase. In den in allen Studiengangsvarianten verpflichtenden Modulen zur fachlichen Basis werden die Grundlagen der Studienbereiche Sprachpraxis, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft sowie Kultur- und Medienwissenschaft vermittelt. Der Studienbereich Geschichtswissenschaft/Landeskunde kann in der Profilphase gewählt werden.

Studierende sollen im Laufe des Studiums verschiedene Lehrformen kennen lernen. Als Prüfungsformen werden Sprachpraxisprüfungen, mündliche Prüfungen, Klausuren, Portfolios, Referate und Hausarbeiten im Selbstbericht angeführt.

Bewertung

Die Curricula der Studienprogramme in den lehramtsorientierten Bachelorstudiengängen zeichnen sich durch eine solide wissenschaftliche Grundlagenausbildung und durch Schwerpunkte bzw. „Säulen“ in der Kultur- und Medienwissenschaft und eine Koppelung der Landeskunde mit der Geschichtswissenschaft aus. Die lehramtsorientierten Studiengänge vermitteln darüber hinaus Schlüsselkompetenzen durch die Kooperation mit der BiSEd. Hervorzuheben ist auch, dass die praxisorientierten Bestandteile des Studiums wie zum Beispiel das Praxissemester mit einer reflexiven Komponente verknüpft sind, die es den Studierenden erlaubt bzw. sie dazu anregt, im Sinne des lebenslangen Lernens über ihre eigene Praxis und die Möglichkeiten ihrer Verbesserung nachzudenken und so die eigenen Fähigkeiten zu optimieren.

Als ein innovatives Element ist zweifelsohne auch die Koppelung der Landeskunde mit der Geschichtswissenschaft zu sehen. Durch die Einrichtung von spezifischen Angeboten für Spanien, Lateinamerika und Frankreich wurde seit der Erstakkreditierung auch eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen von Lehramtsstudierenden erreicht.

Im Bereich der Sprachpraxis wurden seit der letzten Evaluation Maßnahmen zur Sicherstellung des Erreichens des Niveaus C1 der jeweilig studierten Sprache implementiert und diese in den jeweiligen Modulen sichtbar gemacht.

2.3.3 Personelle und sächliche Ressourcen

In den Fächern Französisch und Spanisch lehren drei Professuren, zwei wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sowie fünf Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Eine Bestätigung der Hochschulleitung über eine erfolgte Kapazitätsprüfung liegt vor.

Den Fächern stehen räumliche und sächliche Ressourcen zur Verfügung.

Bewertung

Im Prinzip verfügt das Fach über genügend und geeignete personelle Ressourcen, um die Lehre und Betreuung der Studierenden in den Studiengängen zu gewährleisten. Insbesondere ist zu würdigen, dass die Fachverantwortlichen sich Gedanken über den sukzessiven Aufbau und Ausbau der fachspezifischen Didaktik gemacht haben. Dabei ist nachzuvollziehen, dass die Studiengangsverantwortlichen zunächst mit der Ausschreibung und Besetzung einer Lehrkraft für besondere Aufgaben für die Grundausbildung in der Fachdidaktik Sorge getragen haben. Dennoch sollte überlegt werden, ob die forschungsorientierte Absicherung der Fachdidaktik durch die Einrichtung einer Juniorprofessur oder Professur für die Fachdidaktik nicht besser sicherzustellen wäre. Falls dies nicht möglich ist, wird der Fakultät empfohlen zu prüfen, ob die bereits existierenden Professuren für Didaktik des Deutschen oder des Englischen Vorlesungen oder Seminare in Allgemeiner (Fremdsprachen-)Didaktik auch für die Romanistik und Latinistik anbieten können

[Monitum 2]. Alternativ dazu könnte eine Professur für Fremdsprachendidaktik eingerichtet werden, die insbesondere den Fächern zur Verfügung steht, bei denen die Fachdidaktik nicht professoral vertreten ist **[Monitum 3]**. Auch die sächliche und räumliche Ausstattung ist ausreichend, um die Lehre adäquat durchzuführen.

2.4 Teilstudiengänge im Fach Latein

2.4.1 Profil und Ziele

Das Fach Latein wird von der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft angeboten und kann auf Bachelorebene als fachwissenschaftliches Nebenfach und lehramtsbezogenes Nebenfach für GymGe studiert werden. Das Studium soll eine breite Ausbildung zum Forschungsstand des Faches vermitteln und einen bewussten Bezug der römisch-lateinischen Antike zum (gegenwärtigen) europäischen Kontext herstellen.

Absolvent/inn/en der Teilstudiengänge besitzen laut Antrag Fachwissen zu den grundlegenden Gebieten der Lateinischen Philologie von der Antike bis zum Renaissance-Humanismus, umfassende Sprachkompetenz des Lateinischen sowie in der fachwissenschaftlichen Variante exemplarisches vertiefendes Wissen zu Teilbereichen, in der lehramtsbezogenen Variante grundlegende fachdidaktische Kompetenzen.

Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet, um die lateinische Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Bedeutung für den europäischen Kulturraum zu erfassen und zu reflektieren. Durch die kritische Auseinandersetzung mit Fragen zur Ethik, dem gesellschaftlichen Zusammenleben und der Philosophie im Rahmen des Studiums der lateinischen Literatur sollen Studierende zudem in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und zu gesellschaftlichem Engagement ermutigt werden.

Das Studium setzt Sprachkenntnisse des Lateinischen voraus; es findet ein fachspezifischer Eignungstest statt.

In Ergänzung zu dem universitären Rahmenplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Fakultät einen Gleichstellungsplan verabschiedet, der Maßnahmen in den einzelnen Fächern der Fakultät verortet.

Bewertung

Das Profil der latinistischen Teilstudiengänge ist im Gewand des Bachelor-Nebenfachs „Latein: Die römische Literatur, Kultur und Gesellschaft im europäischen Kontext“ entsprechend dem Leitbild der Bielefelder Fakultät sowie der dortigen Klassischen Philologie ausgesprochen interdisziplinär, kulturkundlich und rezeptionsorientiert formuliert. Dies ist auch mit Blick auf die neueren Strömungen der Fachdidaktik und Unterrichtswirklichkeit eines multivalenten und multimedialen Lateinunterrichts als wesentlich und zielführend zu erachten. Die Teilstudiengänge orientieren sich in vollem Umfang an den von der Hochschule definierten übergeordneten Qualifikationszielen, die zu einer umfassenden wissenschaftlichen Qualifikation führen sollen. Schon dadurch dienen die Programme der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden, die durch berufsfeldbezogene Komponenten noch verstärkt wird.

Die Zugangsvoraussetzungen sind in den einschlägigen Prüfungs- und Studienordnungen durchweg transparent formuliert, dokumentiert und publiziert. Die Erfüllbarkeit ist gewährleistet.

Die Differenzierung des Bachelor-Nebenfachs in die Varianten „Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen“ sowie „fachwissenschaftlich“ ist sachlich zu begrüßen, da das ohnehin relativ „kleine Fach“ mit rund 20 Studienanfänger/innen pro Jahr sich auf diese Weise einer größeren Gruppe von Studieninteressierten öffnen dürfte. Gleichwohl erscheint die Abgrenzung von „Lehramt“ und „Fachwissenschaft“ problematisch, da die (faktisch ja auch in Bielefeld verwirklichte) starke fachwissenschaftliche Prägung des gymnasiallehrerbildenden Teilstudiengangs Latein somit zu-

mindest terminologisch in Frage gestellt zu sein scheint. Es wird empfohlen, „fachwissenschaftlich“ durch „sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlich“ zu ersetzen.

Das Fach Latein ist das einzige aus dem Paket, das innerhalb der kombinatorischen Bachelorstudiengänge nicht als Kernfach, sondern lediglich als Nebenfach angeboten wird. Mit Blick auf den Berufsfeldbezug insbesondere des gymnasialen Lehramts wäre es wünschenswert, dass Latein an der Universität Bielefeld, wie allgemein üblich und von den Studierendenvertreter/innen ausdrücklich gewünscht, bereits auf der Ebene der Bachelorstudiengänge auch als Kernfach angeboten wird. Die personellen Ressourcen der Bielefelder Latinistik stehen einem solchen erweiterten Angebot im Umfang von zusätzlichen 20 bis 30 LP nicht entgegen. In einem Kernfachstudiengang könnten die Studierenden nämlich auch ihre Bachelorarbeit im Fach Latein verfassen. Dies wäre für das wissenschaftliche Profil der Bielefelder Latinistik und die Rekrutierungskontinuität für den wissenschaftlichen Nachwuchs auch hinsichtlich überfachlicher Projekte ziel führend **[Monitum 5]**. Um das Lehramtsstudium im Fach für weitere Studierende attraktiv zu machen, sollten zudem die Planungen, ein Studium von Latein als Drittfach zu ermöglichen, zügig umgesetzt werden **[Monitum 6]**.

2.4.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum weist laut Antrag die für das Bachelormodell an der Universität typische zweigliedrige Struktur in eine fachliche Basis und in eine Profilphase auf. Die fachliche Basis besteht für alle Studierenden aus den verpflichtenden Modulen zur Sprachkompetenz und zur Einführung in die lateinisch-römische Sprache und Literatur. In der anschließenden Phase müssen drei Module belegt werden, deren Pflichtcharakter entsprechend der Studiengangsvariante variiert: Für alle Studierende verpflichtend ist das Modul zur römischen Literatur im literaturwissenschaftlichen Kontext. Studierende im fachwissenschaftlichen Studiengang belegen zudem das obligatorische Modul „Die römische Kultur und Gesellschaft im europäischen Kontext“ sowie ein Wahlpflichtmodul. In der Lehramtsvariante schließen zwei weitere obligatorische Module an das oben genannte Pflichtmodul an: „Antike und Europa“ sowie ein fachdidaktisches Modul.

Die im Selbstbericht beschriebenen Lehrformen umfassen Vorlesungen, Seminare und Übungen; als Prüfungsformen werden Klausuren, Hausarbeiten, Referate, mündliche Prüfungen sowie Gruppen- und Projektarbeiten eingesetzt. Als besondere Prüfungsform nutzt das Fach eine „grundständig vorbereitete Seminareinheit“, in der Studierende eine Seminarstunde konzipieren und leiten.

Laut Darstellung im Antrag ist das Studienkonzept angemessen und tragfähig. Seit der letzten Akkreditierung wurden keine curricularen Änderungen vorgenommen.

Bewertung

Im Vergleich mit ähnlichen Angeboten an anderen Universitäten fällt bei der Organisation des konsekutiven Studienmodells die recht großflächige und leistungspunktintensive Ausgestaltung der Module auf. Diese umfassen jeweils 10 LP und sind mit „Sprachkompetenz und Grundlagenwissen“ (dieses sogar auf den Stufen I und II) recht offen formuliert. Die Transparenz der Studieninhalte (etwa mit Blick auf die Informierung von Studieninteressierten oder Kooperationspartnern aus der Schulpraxis oder möglichen anderen Berufsfeldern) ist gleichwohl durch die stärkere Aufächerung und inhaltliche Konkretisierung durch das Modulhandbuch Latein gewährleistet. Die traditionellen Sprachkurse „Latein-Deutsch“, Sprach- und Stilübungen „Deutsch-Latein“, Interpretationsübungen, methodische Grundkurse zur Klassischen Philologie, Übungen zur Überlieferungsgeschichte, Metrik sowie zu Hilfswissenschaften sind im Rahmen übergeordneter Kompetenzformulierungen erkennbar. Insoweit ist der Teilstudiengang ausweislich des Modulhandbuchs, das die Module vollständig und transparent dokumentiert, und der Rückmeldungen der Verwaltenden, Lehrenden und Studierenden klar strukturiert und didaktisch stringent und conse-

quent aufgebaut. Der obligatorische Nachweis der sprachlichen Eignung für das Lateinstudium resp. des Graecums im Laufe des Studiums ist sachlich und fachlich geboten.

Das Curriculum sieht vor, dass Kompetenzen auf Bachelorniveau entsprechend dem „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ vermittelt werden. Das Studienprogramm fügt sich in das Bielefelder Studienmodell ein, die einschlägigen politischen Vorgaben im Bereich der Lehrerbildung werden eingehalten. Das Thema Inklusion wird entsprechend der LZV 2016 mit 5 LP berücksichtigt.

Die Beratungs- und Betreuungssituation ist angesichts der überschaubaren Studierendenzahl und der kurzen Wege zwischen Dozierenden und Studierenden außergewöhnlich gut. Das Modulhandbuch dokumentiert eine zielführend große Bandbreite an Prüfungsformen (Klausuren, Hausarbeiten oder mündliche Prüfungen). Eine Prüfungsakkumulation wird konsequent vermieden. Die Module werden jeweils mit einer Prüfung abgeschlossen, die eine punktgenaue Rückmeldung über den Leistungsstand ermöglicht. Dabei sind die Klausuren in den Modulen „Sprachkompetenz und Grundlagenwissen“ unbenotet, um Studierende vom Notendruck zu entlasten. Im Zuge einer Qualitätskontrolle wurden verschiedene Modulformen getestet. Auch unbenotete Klausuren werden zurückgegeben und Fehlerquellen hochschuldidaktisch sinnvoll besprochen.

Die Empfehlung der Stärkung der Fachdidaktik aus der Erstakkreditierung wurde aufgegriffen. Es wurde eine neue Mittelbaustelle eingeworben, die jeweils zur Hälfte an der Universität und am Oberstufenkolleg angesiedelt ist und dergestalt die Verbindung zwischen Hochschullehre und Schulpraxis herstellt und zielgerichtet den Berufsfeldbezug der latinistischen Lehramtsstudiengänge festigt. Im Zusammenhang mit dem Praxissemester hat sich die enge Kooperation mit den Referenzschulen und dem ZfsL bewährt. Das wissenschaftliche Profil der Lateindidaktik sowie deren Beitrag zur Phasenvernetzung wird durch die regelmäßige Veranstaltung von fachdidaktischen Fortbildungstagen und Fortbildungen für Lehrkräfte nachhaltig verbessert. Auch forciert die örtliche Didaktik derzeit Anknüpfungspunkte an die Bildungswissenschaften.

2.4.3 Personelle und sächliche Ressourcen

Im Fach Latein lehren eine Professur, ein/e wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in sowie zwei Studienräte im Hochschuldienst. Lehrbeauftragte werden laut Hochschule nur vereinzelt eingesetzt. Eine Bestätigung der Hochschulleitung über eine erfolgte Kapazitätsprüfung liegt vor.

Dem Fach stehen räumliche und sächliche Ressourcen zur Verfügung.

Bewertung

Die personellen Ressourcen der Bielefelder Latinistik sind sowohl für das bestehende Lehrvolumen hinreichend als auch für ein weitergehendes Angebot von Latein als Kernfachvariante tauglich. Neben einer C 4-Professur (9 LVS, besetzt bis zum 30.09.2027) stehen nämlich noch je eine langfristig besetzte A 14- und eine A 13-Dauerstelle (mit je 17 LVS Deputat) zur Verfügung. Zur Stärkung der Fachdidaktik wurde zudem eine neue Mittelbaustelle eingeworben, die jeweils zur Hälfte an der Universität und am Oberstufenkolleg angesiedelt ist und dergestalt die Verbindung zwischen Hochschullehre und Schulpraxis herstellt. Zudem werden ein bis drei Lehraufträge pro Semester für fachdidaktische Veranstaltungen und Profilmodule finanziert. Mit diesem personellen Tableau ist eine vollständige und differenzierte Abdeckung des Lehrveranstaltungsaufkommens gewährleistet.

Die zur Verfügung stehende sächliche und räumliche Ausstattung erlaubt eine adäquate Verwirklichung aller Aufgaben in Lehre, Forschung und Verwaltung des Faches Latein.

2.5 Teilstudiengänge im Fach Germanistik

2.5.1 Profil und Ziele

Das Fach Germanistik ist an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft angesiedelt und bietet auf Bachelorebene sieben Studiengangsvarianten: in der fachwissenschaftlichen Variante kann es als Kern- und Nebenfach studiert werden; in den lehramtsorientierten Varianten als Kern- und Nebenfach für das Lehramt GymGe, als Fach für das Lehramt HRGe sowie als Schwerpunktfach und Fach „Sprachliche Grundbildung“ für das Lehramt Grundschule. Zum Wintersemester 2015/16 waren 1.795 Studierende immatrikuliert.

Allen Studierenden soll allgemeines und strukturiertes Wissen der germanistischen Themengebiete, vor allem der Teilbereiche Linguistik, Literaturwissenschaft und Mediävistik vermittelt werden. Gleichzeitig sollen die Studierenden an fachwissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken herangeführt werden. Die Auseinandersetzung mit Literatur und dem öffentlichen Diskurs soll Studierende zudem in ihrer gesellschaftlichen Wahrnehmung unterstützen und zur Verantwortungsübernahme ermutigen. Studierende der Lehramtsvarianten erwerben fachdidaktische Grundlagen, wobei laut Selbstbericht ein besonderer Fokus auf der Vorbereitung auf die sprachliche und kulturelle Heterogenität der Schüler/innen gelegt wird.

In Ergänzung zu dem universitären Rahmenplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Fakultät einen Gleichstellungsplan verabschiedet, der Maßnahmen in den einzelnen Fächern der Fakultät verortet.

Bewertung

Das Profil der Studienprogramme im Fach Germanistik zeichnet sich einerseits durch eine enge Integration von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Studienanteilen und einer engen Verknüpfung mit bildungswissenschaftlichen Anteilen andererseits aus. Alle Lehrenden des Faches verstehen sich als Vertreter/innen der Lehrerbildung, wie es sich auch in den Doppeldominanzen der Professuren im Fach widerspiegelt. Die Studieninhalte zeigen sich dabei studienpragmatisch aufgeteilt und bauen im Studienverlauf systematisch und strukturiert aufeinander auf. Zugleich wird durch ein profiliertes Angebot spezifischer Fach- und Methodenkompetenz den unterschiedlichen Herausforderungen der Studiengänge Rechnung getragen. In allen Bereichen des Faches wird nicht nur auf eine forschungsorientierte Wissensvermittlung abgezielt, sondern zugleich immer auch auf die soziale und historische Eingebundenheit ihrer Gegenstände hingewiesen und zur kritischen Reflexion des Wissens und Umgangs sowie der Diskurse über Sprache und Literatur angehalten.

Auch grundsätzliche wie aktuelle Herausforderungen des Faches wie die einschließende wie ausschließende Wirkung und Verwendung von Sprache respektive Literatur sowie das Lernen und Leben in kultureller Heterogenität und unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit und Inklusion gehören zu den grundlegenden Inhalten im Fach. Wenngleich dieser Bereich verstärkt im Masterstudium bedient wird, spielt er auch im Bachelorstudium schon eine Rolle. Mit der Besetzung der Professur für sprachliche Heterogenität darf von einer weiteren Stärkung in diesem Bereich ausgegangen werden.

Mit diesem Profil des Studienprogramms fördert das Fach nachhaltig die Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement.

Einen besonderen Wert legt das Fach darüber hinaus besonders in der Einführungsphase auf die Einübung in Methoden und Arbeitstechniken. Das Studienprogramm folgt hier dezidiert dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse und knüpft an die Vermittlung fachlicher Kompetenz auch die Ausbildung und Förderung überfachlicher Kompetenzen besonders des systematischen Denkens und Kommunizierens.

Eine spezifische Herausforderung für das Fach lag in den vergangenen Jahren darin, dass es besonders durch den politisch motivierten Ausbau der Lehrerbildung und dem entsprechenden Aufwuchs besonders im Bereich der Fachdidaktik einerseits zu einer vergrößerten Personalausstattung, andererseits aber auch zu noch größeren Studierendenzahlen gekommen ist. Das Fach setzt sich aktiv mit den damit verbundenen Friktionen auseinander, Dozent/inn/en wie Studierende zeichnen aber ein überwiegend positives Bild der Studienqualität – laut Bericht waren über 60% der Absolvent/inn/en mit ihrem Studium zufrieden, auch in den Gesprächen mit der Studierendengruppe ergab sich kein abweichender Eindruck.

Die Zugangsvoraussetzungen zum Studium sind transparent formuliert, dokumentiert und veröffentlicht.

2.5.2 Qualität des Curriculums

Die Curricula der Studiengangsvarianten, wie im Selbstbericht dargelegt, folgen einem identischen Aufbau: mit der fachlichen Basis wird Grundlagenwissen vermittelt und Methodenkompetenz trainiert. Eine Anwendung des Gelernten bzw. eine Vertiefung von Wissen erfolgt im anschließenden Profilbereich. Für alle Studiengangsvarianten außer Grundschule gilt: Die fachliche Basis besteht aus drei Pflichtmodulen sowie einem Fachportal, welches Orientierung zu Beginn des Studiums bieten soll. Im Profilbereich wird nach den Studiengangsvarianten differenziert: bis zu drei Profilmodule müssen studiert werden. Dabei sind je ein Modul zur Linguistik und zur Literaturwissenschaft verpflichtend. Darüber hinaus sollen Studierende Schwerpunkte in den Teilbereichen setzen können.

Im Grundschullehramt entfällt das verpflichtende Basismodul zur Mediävistik. Des Weiteren sind laut Selbstbericht schulformbezogene Module zur Vermittlung der Linguistik und Literaturwissenschaft sowie Sprach- und Literaturdidaktik vorgeschrieben. Entsprechend der Schwerpunktsetzung kommen Wahlpflichtmodule hinzu.

Die Studierenden sollen eine Reihe von Lehr- und Lernformen kennen lernen. Module werden nach Angaben der Hochschulen mit unterschiedlichen Prüfungsformen abgeschlossen, u. a. Klausuren, mündlichen Prüfungen und Portfolios.

Das Studienkonzept hat sich nach Einschätzung der Hochschule als tragfähig erwiesen und wurde nur vereinzelt in Bezug auf Prüfungsformen in einzelnen Modulen und schulformspezifischen Anforderungen (z. B. Inklusion im Grundschullehramt) geändert.

Bewertung

Die lehramtsbezogenen Studiengänge orientieren sich am Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse, die geforderten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen werden vermittelt, die Module und ihre Inhalte sind fachwissenschaftlich und fachdidaktisch auf der Höhe der Zeit.

Der Aufbau der Studieninhalte und Module legt zunächst eine fachwissenschaftliche Basis, wenngleich immer auch mit einer unterrichtspraktischen Perspektive, um im Studienverlauf sukzessive die didaktischen Studieninhalte und Modulelemente zu erhöhen – so wird zugleich nachhaltig auf den Masterstudiengang samt seiner Praxisteile vorbereitet. Dieser Studienverlauf hat sich sowohl aus Sicht der Lehrenden als auch der Studierenden bewährt.

Das Curriculum fügt sich in das hochschulweite Modell nahtlos ein und entspricht den Vorgaben des nordrhein-westfälischen LABG und der LZV. Die fachlichen Standards der KMK sind eingehalten. Änderungen haben sich durch die Integration der Themen Heterogenität, Inklusion, Differenzierung und Migration ergeben – sie sind als Lehrinhalte in mehrere Modulen aufgenommen worden und werden seit dem Sommersemester 2016 angeboten.

Der Prüfungsdruck ist durch eine Änderung 2011 im sogenannten „Fachportal“, das nun unbe-notet bleibt, reduziert worden, hier gehen seither die Einführungsklausuren nicht mehr in die End-note ein. Zugleich zeigt sich mit dem Wegfall allerdings auch ein Verlust an Verbindlichkeit.

Alle Module schließen mit angemessenen Prüfungsformen ab, sie sind transparent beschrieben und inhaltlich und methodisch breit und innovativ aufgestellt. Einzig die Modultitel könnten das Profil des Faches, eine integrative Germanistik für das Lehramtsstudium zu gestalten, noch deutlicher zum Ausdruck bringen; hier entsteht bei flüchtigem Betrachten der Eindruck einer stark fachwissenschaftlichen Orientierung. Mit Didaktik wird dann bei den Studierenden besonders eine Vorbereitung auf die Praxis verbunden. Einer Stärkung der Wahrnehmung der Didaktik als einer forschenden Disziplin wäre hier aus fachdidaktischer Sicht wünschenswert.

2.5.3 Personelle und sächliche Ressourcen

Im Fach Germanistik stehen 35,25 Planstellen zur Verfügung, darunter 12 Professuren; Lehraufträge werden vereinzelt vergeben.

Dem Fach stehen räumliche und sächliche Ressourcen zur Verfügung.

Bewertung

Die personellen Ressourcen sind im Fach zuletzt angestiegen, zugleich aber bleibt die Situation durch die noch stärkere Zunahme der Studierendenzahl angespannt – so hat sich das Betreuungsverhältnis von Lehrkraft zu Studienfällen gegenüber der vergangenen Akkreditierung gar verschlechtert. Zwingend erscheint hier die Wahrung des Status quo durch die umgehende Wiederbesetzung freiwerdender Stellen und die Verstetigung derjenigen Stellen, die (bisher) aus befristeten LABG-Mitteln finanziert werden. Die angedachte vorzeitige Wiederbesetzung einer Professur in der Linguistik sowie von zwei unbefristeten Mitarbeiterstellen kann vor diesem Hintergrund nur empfohlen werden.

Die sächliche und räumliche Ausstattung scheint angemessen, zumal nach Ende der Renovierungsmaßnahmen, wenngleich Studierende sich immer noch eine bessere Raumsituation wünschen.

2.6 Kleines Latinum

Nach den aktuellen gesetzlichen Regelungen in Nordrhein-Westfalen können für das Studium für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen in den Fächern Philosophie/Praktische Philosophie und Geschichte künftig Kenntnisse in Latein auf dem Niveau des Kleinen Latinums vorausgesetzt werden, während nach den bisherigen Regelungen das Latinum erforderlich war. Die Universität Bielefeld hat diese Zugangsvoraussetzung für die genannten Fächer ebenso wie alle anderen lehrerbildenden Universitäten in Nordrhein-Westfalen übernommen. Zugleich wurde den Hochschulen die Möglichkeit eröffnet, durch Prüfungsangebote, die den Prüfungen der Bezirksregierungen zum Nachweis des „Kleinen Latinums“ gleichwertig sind, vorhandene Lateinkenntnisse von Studierenden festzustellen. Dabei müssen sich die universitären Prüfungen an der „Ordnung der Erweiterungsprüfung“ orientieren, die die Anforderungen für den Nachweis des „Kleinen Latinums“ definiert.

Das Fachsprachenzentrum (FSZ) der Universität Bielefeld bietet Kurse in verschiedenen Sprachen an, darunter auch Kurse in Latein, die auf den Nachweis des „Kleinen Latinums“ vorbereiten. Nach Darstellung im Antrag erfolgt die Vermittlung auf dem Grundsatz, dass Lateinlernen als etwas Sinnvolles erlebt werden soll und dass auf Grund der knappen zur Verfügung stehenden Zeit die Priorität auf Qualität und nicht auf Quantität liegen soll. Übersetzung und Textkompetenz sollen als operationalisierte Technik und Methode gelehrt werden. Die Studierenden sollen ein

Problemlösungsverhalten erwerben, das selbständig durchgeführt werden kann, indem es kriteriengeleitete Kontrolle und Korrektur des Übersetzungshandelns ermöglicht. Benutzt werden oberflächennahe Methoden der Linguistik, die im Unterricht verlebendigt und in verständliche Sprache umgesetzt werden sollen. Im Unterricht sollen Gespräch und Diskussion neben dem nötigen eher deduktiv vorgehenden Lehrervortrag zum Einsatz kommen.

Der Kurs gliedert sich in zwei Module, die sich jeweils über ein Semester erstrecken und 10 LP umfassen. 6 SWS Unterricht durch die Lehrpersonen werden durch ein studentisch geführtes Tutorium im Umfang von 2 SWS ergänzt, das Übungs- und Wiederholungsmöglichkeiten anbietet. Das Angebot wird ergänzt durch ein Tutorium in den Semesterferien und eine Rom-Exkursion, die alle zwei Jahre stattfindet. Kursleiter und Tutor/inn/en bilden ein Team und führen zur Abstimmung wöchentliche Teamtreffen durch. Die personellen und sächlichen Ressourcen werden vom FSZ zur Verfügung gestellt.

Das Konzept zielt auf eine Verbindung von Hermeneutik und Heuristik, die zunächst eine Operationalisierung des Übersetzungs- und Verstehensprozesses impliziert. Die Studierenden sollen sich einen ausreichenden Wortschatz erarbeiten, die Formenlehre beherrschen, Anwendungsfertigkeit in der Valenzsyntax erlangen sowie Einsicht und Anwendungsfertigkeit in der Textgrammatik. Diese Kompetenzen sollen auf den unterschiedlichen Operationsebenen in einen gelingenden Verstehensprozess zusammengeführt werden. Damit verbunden soll eine generelle Sprach- und Textkompetenz vermittelt werden, die auch auf andere Sprachen übertragbar ist und einen Vergleich zwischen Sprachen ermöglicht.

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Die angestrebte Textkompetenz soll dabei an mittelschweren Texten nachgewiesen werden. Die Anforderungen orientieren sich laut Antrag an der Ordnung der Erweiterungsprüfung für das Kleine Latinum. Die schriftliche Prüfung wird vom Veranstalter/der Veranstalterin der Sprachkurse durchgeführt; die mündliche erfolgt durch eine/n Prüfer/in, die/der in der Regel die/der Kursleiter/in ist, und eine sachkundige Person als Beisitzer/in.

Bewertung

Das offensichtlich bestens bewährte Bielefelder Konzept zur Vorbereitung und zum Nachweis des „Kleinen Latinums“ ist verständlich und in sich gut nachvollziehbar. Es hält sich an die gesetzlichen Vorgaben in Nordrhein-Westfalen. Das Fachsprachenzentrum bietet neben Latinums- auch Graecumskurse an und hält so das gesamte Spektrum der klassischen Sprachen der Antike vor. Das Sprachlehrkonzept hat der derzeit verantwortliche Dozent selbst mit großem Engagement in Latinumskursen für Theologiestudierende entwickelt. Da er bestehende Lehrbücher als unzureichend für die Zielgruppe universitärer Lernender erachtete, hat er ein eigenes Lehrwerk entwickelt. Der Systematik und Zugänglichkeit wegen wurde die Valenzgrammatik als Grundlage gewählt.

Mit dem Lehrwerk und den darauf Bezug nehmenden Unterrichtsmethoden und -materialien wird das Ziel einer transparenten Operationalisierung des Übersetzungsprozesses erreicht. Die kleinschrittige und stringente Vorgehensweise stellt sicher, dass die Studierenden der Kurse „Latinum I“ und „Latinum II“ die lateinsprachlichen Kompetenzen in angemessener Zeit und mit angemessenem Arbeitsaufwand erlangen können und optimal auf die Prüfungen vorbereitet werden. Die schriftliche Prüfungsleistung bezieht sich nur auf Übersetzung, kulturwissenschaftliche Aspekte etc. werden aber über eine mündliche Prüfung abgedeckt. Im Unterricht werden auch übersprachliche Aspekte thematisiert, sodass das Konzept ein vernetztes Lernen auch im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik ermöglicht. Die Latinumskurse können zum Teil auf Module angerechnet werden. Mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen schlüssig ist die Präferenz für die Arbeit mit Originaltexten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt zielgruppenorientiert auf den Werken des stilistischen, rhetorischen und literarischen Klassikers Cicero mit den philosophischen und politischen Aspekten seines Werkes. Diese Festlegung erfolgte in Absprache insbesondere mit Vertretern

des Faches Alte Geschichte. Zu diesem Fach bestehen enge und stabile Kontakte der Latinumsdozierenden. So bietet die Alte Geschichte Lektürekurse zu Autoren der klassischen Latinität und des Mittellateins an, damit auch nach der Latinumsprüfung Kontinuität ermöglicht wird.

Dieses Konzept der Latinumskurse ist stark durch die Persönlichkeit und die Methoden des derzeit hauptverantwortlichen Dozenten geprägt. Bei einer Wiederbesetzung von dessen Stelle, die unbedingt erhalten bleiben muss, gewinnt die Universität die Chance, das Bewährte weiterzuentwickeln und neue Akzente zur Steigerung der Attraktivität des Angebots und zur zeitgemäßen Qualitätssicherung durch modifizierte Gestaltung des Kurses und der Prüfungen zu setzen. Insbesondere der bisher herrschende Primat der sprachlichen Ausbildung und sprachlichen Reflexion könnte im Sinne einer multivalenten Didaktik des lateinischen Spracherwerbsunterrichts durch die Einbeziehung kulturkundlicher und rezeptionsgeschichtlicher Lerninhalte eine stärker interdisziplinäre Ausrichtung gewinnen **[Empfehlung]**.

3. Zusammenfassung der Monita zu den Teilstudiengängen (Kap. 2.1 bis 2.5)

Monita:

Für alle im Paket enthaltenen Studienprogramme

1. Die Evaluation von Lehrveranstaltungen sollte in stärkerem Maße systematisiert und verbindlich gemacht werden.
2. Die Kooperation der Fachdidaktiken untereinander sollte verstärkt werden.
3. Die forschungsorientierte Fachdidaktik sollte auf professoraler Ebene weiter ausgebaut werden, zum Beispiel im Rahmen einer übergreifenden Fremdsprachendidaktik.
4. Im Transcript of records sollten die Titel aller besuchten Lehrveranstaltungen ausgewiesen werden.

Für die Teilstudiengänge „Latein“

5. Latein sollte auch als Kernfach angeboten werden.
6. Die geplante Drittfachregelung sollte zügig umgesetzt werden.

III. Beschlussempfehlung

Kriterium 2.1: Qualifikationsziele des Studiengangskonzepts

Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche

- *wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung,*
- *Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen,*
- *Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement*
- *und Persönlichkeitsentwicklung.*

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.2: Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem

Der Studiengang entspricht

(1) den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005 in der jeweils gültigen Fassung,

(2) den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 in der jeweils gültigen Fassung,

(3) landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen,

(4) der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung von (1) bis (3) durch den Akkreditierungsrat.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.3: Studiengangskonzept

Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen, methodischen und generischen Kompetenzen.

Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können.

Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden.

Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.4: Studierbarkeit

Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch:

- *die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen,*
- *eine geeignete Studienplangestaltung*
- *die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung,*
- *eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation,*
- *entsprechende Betreuungsangebote sowie*
- *fachliche und überfachliche Studienberatung.*

Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.5: Prüfungssystem

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.6: Studiengangsbezogene Kooperationen

Beteiligt oder beauftragt die Hochschule andere Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet sie die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.7: Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.8: Transparenz und Dokumentation

Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.9: Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Kriterium 2.10: Studiengänge mit besonderem Profilspruch

Studiengänge mit besonderem Profilspruch entsprechen besonderen Anforderungen. Die vorgenannten Kriterien und Verfahrensregeln sind unter Berücksichtigung dieser Anforderungen anzuwenden.

Das Kriterium entfällt.

Kriterium 2.11: Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Auf Grundlage der obigen Bewertung wird das Kriterium als erfüllt angesehen.

Zur Weiterentwicklung der Teilstudiengänge gibt die Gutachtergruppe folgende Empfehlungen:

Für alle im Paket enthaltenen Teilstudiengänge

- Die Evaluation von Lehrveranstaltungen sollte in stärkerem Maße systematisiert und verbindlich gemacht werden.
- Die Kooperation der Fachdidaktiken untereinander sollte verstärkt werden.
- Die forschungsorientierte Fachdidaktik sollte auf professoraler Ebene weiter ausgebaut werden, zum Beispiel im Rahmen einer übergreifenden Fremdsprachendidaktik.
- Im Transcript of records sollten die Titel aller besuchten Lehrveranstaltungen ausgewiesen werden.

Für die Teilstudiengänge „Latein“

- Latein sollte auch als Kernfach angeboten werden.
- Die geplante Drittfachregelung sollte zügig umgesetzt werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, die Bachelor-Teilstudiengänge

- Anglistik [als Kernfach, Nebenfach und Kleines Nebenfach und für die Lehrämter G (Fach und Schwerpunkt), HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Französisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Germanistik [als Kernfach und Nebenfach und für die Lehrämter HRGe (Fach) und GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Latein [als Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Nebenfach)]
- Spanisch [als Kernfach und Nebenfach und für das Lehramt GymGe (Kern- und Nebenfach)]
- Sprachliche Grundbildung [für das Lehramt G (Fach und Schwerpunkt)]

an der **Universität Bielefeld** ohne Auflagen zu akkreditieren.